



Redaction Dr. W. Levsohn.

Donnerstag den 30. Juni 1853.

W Mit Nummer 53 beginnt das 3te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen Königl. Post-Anstalten** zu dem Preise von 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Abnungen.

In unserer Zeit, in welcher man an die Drakelsprüche klopfender Tische glaubt und selbst Socialisten, wie Robert Owen, welche das Dasein eines Gottes läugnen, die wirkliche Existenz klopfender Geister zu beweisen suchen, werden die Abnungen wieder in Ansehen steigen und wir erzählen also dem „Rheinischen Antiquarius“ folgende Geschichte:

Ein Fürst und eine Fürstin Radziwil hatten eine Nichte, Gräfin Agnes Lanckoronska, eine Waise, in ihr Haus aufgenommen und ließen dieselbe zugleich mit ihren Kindern auf ihrem Schlosse in Galizien erziehen. Wenn die Kinder aus ihren Zimmern in die Wohnung des Fürsten und der Fürstin gelangen wollten, mußten sie durch einen großen Saal gehen, welcher sich in der Mitte des Gebäudes befand. Die Gräfin Agnes, damals etwa 6 Jahre alt, weinte jedesmal laut und jämmerlich, wenn sie durch die Thüre des Saales gehen mußte, die in die fürstlichen Zimmer führte. Dies dauerte mehrere Jahre und wenn man sie über die Ursache ihres Schreckens fragte, deutete sie jedesmal auf ein großes Gemälde, das sich über jener Thüre befand. Vergebens bemühte man sich, sie an den Anblick des Bildes zu gewöhnen; sie bekam öfters Krämpfe vor demselben. Man konnte sich nicht anders helfen, als daß man dem Kinde erlaubte, über den Hof und durch den Garten zu gehen, um jene Thüre nicht zu betreten. Im Winter und bei Regen wurde die Kleine in einer

Chaise auf eben diesem Wege getragen. Die Gräfin Lanckoronska wuchs so heran und wurde eine der schönsten und reizendsten Jungfrauen, die man gesehen. Einst zu Weihnachten befand sich eine große Gesellschaft in dem Schlosse, wohl 50 bis 60 Personen. Die jungen Leute unterhielten sich mit allerlei Spielen und zuletzt wollte man sich in den Saal begeben, um mehr Raum zu haben. Die Gräfin Agnes äußerte zum ersten Male in ihrem Leben keinen Widerwillen, durch die sonst gefürchtete Thüre zu gehen. Ihr Oheim, der Fürst, freute sich darüber und die Fürstin meinte, diese Veränderung in ihres Nichte komme wahrscheinlich daher, daß sie Braut sei, und daß nach 3 Tagen in dem großen Saale ihr Hochzeitsfest gefeiert werden solle. Die Gräfin ging mit ihrem Bräutigam, wenn auch leise bebend, voraus; kaum aber hatte sie die Schwelle betreten, als der Muth sie verließ und sie stehen blieb; der Oheim schalt, die Freundinnen neckten und spotteten, der Bräutigam bat; sie hielt sich an der Thürpfoste fest, man zog und schob sie; sie weinte und bat um Gotteswillen, sie loszulassen, sie müsse sonst sterben. Man brachte sie endlich durch die Thüre, die man schnell schloß, um sie allein in dem Saale und mit dem Bilde zu lassen. Da hörte man einen ungeheuren Schlag und Alles war still. Man riß die Thüre auf; das gefürchtete Bild war — wahrscheinlich durch die Erschütterung der Thürpfoste herbeigeführt — mit seinem massiven Rahmen herabgefallen, die Krone im Radziwilschen Wappen, welches sich in vergoldetem Eisen daran befand, hatte die Gräfin Agnes am Kopf getroffen und die Unglückliche war auf der Stelle todt geblieben.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* In den Gärten der Gesellschaft für Garten-Cultur in London wird jetzt eine Pflanze, der sogenannte virginische Spargel, cultivirt, die in den vereinigten Staaten Nordamerikas zu Hause ist und ungesunde Blätter hat. Die jungen Triebe aber, welche durch Abbrühen in Wasser jede etwa nachtheilige Eigenschaft völlig verlieren, werden in Nordamerika als Spargel genossen. Sie erscheinen zeitig im Frühjahr, werden, gleich unserm Spargel, wenn sie sechs bis acht Zoll lang sind, abgeschnitten, mit siedendem Wasser abgebrüht, nochmals in Wasser, dem man etwas Salz hinzugefügt hat, zwanzig Minuten lang gekocht und dann mit Butter zugerichtet. Sie sollen ganz so gut wie Spargel schmecken, das bestätigen die Proben, welche den Mitgliedern der oben genannten Gesellschaft bei ihrer letzten Zusammenkunft am 24. Mai vorgelegt worden sind. Wahrscheinlich wird man dieses Nutzwächs allgemein zu verbreiten suchen.

* Ein neuer „rauchverzehrender“ Ofen ist kürzlich in London in Gegenwart mehrerer Sachverständigen probirt worden und soll den Erwartungen sehr gut entsprochen haben. Das Prinzip der Construction besteht darin, durch einen unter den Feuerungsstellen eintretenden und erhitzten Luftstrom, welcher in den abziehenden Rauch geleitet wird, die vollkommene Verbrennung desselben zu bewirken.

* Der See bei Closeburn-Castle (dem Besizthum der schottischen Familie Kirkpatrick, der mütterlichen Ahnen der jetzigen Kaiserin von Frankreich) war zu einer Zeit der Lieblingsaufenthalt eines Schwänen-Paars während der kurzen Sommer-Periode und das Erscheinen derselben der Familie im Schlosse stets willkommen, da in der Nachbarschaft allgemein der Glaube herrschte, sie seien die Verkünder von Kirkpatrick's Glück. Welches Mißgeschick diesen zuvor auch drohen mochte, stets schwand es, wenn die beiden Vögel kamen und zwar so plötzlich und so beständig, daß es eben keines großen Aberglaubens bedurfte, um die beiden Ereignisse zur Ursache und Wirkung zu verknüpfen. Dies wahrte, bis ein junger Kirkpatrick Einen der beiden Schwäne erschöß, weil er um jeden Preis einmal einen sterbenden Schwan singen hören wollte. Der getroffene Schwan stürzte in den See, ohne einen Ton von sich zu geben und von dieser Zeit an ist nicht nur der See schwanenlos geblieben, die Sage erhielt auch eine ganz andere Richtung. Ein einzelner Schwan läßt sich gelegentlich einmal auf dem See nieder, aber sein Erscheinen bedeutet nun jedesmal Unglück für die Familie Kirkpatrick und es wird darum von der Familie so sehr gefürchtet, wie sonst die Ankunft des Schwänenpaares freudig begrüßt wurde. Seit länger als fünfzig Jahren hat man keinen Schwan auf dem See gesehen; in den letzten Tagen aber zeigte sich Einer mit einem blutrothen Streifen auf der Brust und den Abergläubischen ist ein weites Feld für Muthmaßungen eröffnet.

* Das Tau für den unterseeischen electrischen Telegraphen von England nach Belgien, welches zu Sunderland gefertigt und unlängst gelegt worden ist, bildete, als es zusammengerollt war, einen Knäuel von 51 Fuß Durch-

messer und 4 Fuß 6 Zoll Höhe; in Länge mißt es 70 engl. (14 deutsche) Meilen und wiegt 500 Tonnen (à 20 Ctr.) Es kostet 33,000 Pfd. Sterl. und bedurfte zu seiner Vollendung 100 Tage, zu seiner Zusammenrollung 70 Stunden. Ein anderes Riesentau, für den unterseeischen Telegraphen von England nach Irland, welches jetzt in derselben Fabrik vollendet worden ist, mißt in Länge 25 engl. (5 deutsche) Meilen, wiegt 180 Tonnen, ist in 24 Tagen gefertigt worden und kostet 13,000 Pfd. Sterl. Im Ganzen messen die im verflossenen Winter aus jener Fabrik für unterseeische Telegraphen hervorgegangenen Taue 450 englische (90 deutsche) Meilen in Länge.

* Ein merkwürdiges Frauenschicksal. Claudina Franzisca Mignot, die schöne Phanda genannt, war die Tochter einer Obsthändlerin zu Grenoble. Kaum 16 Sommer hatte sie gesehen, und ihre aufblühenden Reize übten unwiderstehliche Gewalt auf einen Secretair. Befangen in der unbändigsten Leidenschaft, wollte er sich mit ihr verheirathen, aber sein Vorgesetzter rieth ihm von der „Mißheirath“ dringend ab und ließ sich wenigstens das Versprechen geben, noch ein Jahr zu warten. Ehe dies noch abgelaufen war, brach der Secretair das Verhältniß mit der Schönen ab; sein alter Vorgesetzter aber wurde bald darauf von einem Regengusse überfallen und genöthiget, in ein Häuschen zu treten. Es war dies gerade das Häuschen der Obsthändlerin. Er kam, sah und wurde besiegt, so vollständig besiegt, daß er, alle dem Secretair gespendeten Ehren vergessend, Herz und Hand der verlassenen Braut darbot. Er empfing auf der Stelle das beglückende Jawort, und schickte an demselben Abend an den Bischofshof, um sich Dispens von dem dreimaligen Aufgebot zu erbitten. Herr Peter de Portes und Phanda Mignot war Mann und Frau und er hatte seinen Schritt nie zu bereuen. Er wurde ein sehr reicher Mann durch die Regsamkeit derjenigen, die mit Wenigem haushalten gelernt hatte. Auch sein Stündlein kam indeß: mit seiner Familie zerfallen, dankbar derjenigen, die den Abend seines Lebens verschönert hatte, verschrieb er ihr durch letzten Willen seinen ganzen Reichthum. Das Testament anzusehen, verfehlten die ausgeschlossenen Bettern nicht; der Rechtsstreit schien eine der Wittwe ungünstige Wendung zu nehmen, und sie wurde veranlaßt, nach Paris zu gehen. Einen eifrigen Beschützer fand sie in dieser Angelegenheit an dem Maréchal de l'Hôpital. Dieser, Besizer des Herzogthums Ronay in der Champagne, hatte vielfältig in dem Hause des Verstorbenen verkehrt und befand sich in der Lage, der Wittwe die nützlichsten Dienste leisten zu können, auch mag sein Einfluß wesentlich zu des Prozeßes günstigem Ausgange beigetragen haben. Gewiß ist, daß er zu Füßen der reichen und schönen Wittwe de Portes seine Herzogskrone niederlegte. Er war gewöhnt ein großes Haus zu machen, und ließ sich in der alten Lebensweise durch die sparsamen Gewohnheiten der zweiten Frau nicht stören, doch dauerte die Freude nicht lange, der 75jährige Mann starb und hinterließ sein ganzes Vermögen der Frau. Diese verkaufte Ronay, hingegen umgab sie sich fortwährend mit dem Staat, welchen von einer Marschallin von Frankreich die Sitte der Zeit forderte. In ihrem ererbten Palast in Paris sah sie die vornehmste Gesellschaft, auch jenen König Johann Kasimir von Polen, der durch Trübsal gebeugt, eine Krone,

allerdings seinem Haupte zu schwer, niedergelegt hatte, um endlich der Süßigkeiten des Lebens ohne Sorge zu genießen. Ludwig XIV. hatte ihm die Abteien St. Germain-des-Prés, St. Taurin zu Coreux und St. Martin zu Nevers verliehen. Es geschah dem König, was dem Marschall, dem Beamten geschehen war. Der letzte Wasa, der letzte Erbe der Jagellonen nahm die Tochter der Obsthändlerin von Grenoble, und die beiden Liebenden empfangen die priesterliche Einsegnung in der Hauskapelle des der Braut angehörenden Hauses, was der König freilich nur 6 Wochen überlebte; er starb und hinterließ seiner Wittwe Alles, worüber er verfügen konnte. Thanda, die in ihrem dreifachen Ehestande als die würdigste Hausfrau sich bewährt hatte, ehrte sich selbst, indem sie eines Königs Andenken ehrte. Sie miethete sich ein bei den Karmeliterinnen, blieb den Klosterfrauen, wie allen, mit denen sie in Berührung gekommen, Zeit Lebens ein Gegenstand der Verehrung, und starb in sehr hohem Alter, über 90 Jahre alt, den 30. Novbr. 1711. (Rhein. Antiq.)

Der thierische Magnet, etwas für Eischrücker. Die Wunderfüchtigen unserer Zeit schreiben die Bewegungen dieses kleinen, neuerdings construirten Apparates einer geheimnißvollen Ursache zu, die doch gar nicht dabei wirksam ist. Jedermann kann sich mit leichter Mühe das Instrument selbst anfertigen und Versuche damit anstellen. Man nimmt einen kleinen Kork, steckt in seinen Mittelpunkt senkrecht eine Nähnadel, aber mit dem Dehre,

so daß die Spitze nach oben sieht, faltet dann einen leichten Papierstreifen von $\frac{1}{2}$ Zoll Breite und etwa $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge gerade in der Mitte, so daß die beiden gleich langen Hälften einen rechten Winkel mit einander bilden, und hängt ihn so auf die Nadel, daß der Winkel auf die Spitze zu ruhen kommt und die beiden nach unten gerichteten Enden in gleichen Entfernungen von der Nadel abstehen. Hierauf umgiebt man den Apparat mit der hohlen Hand, deren Mittelfinger und Daumen einander berühren müssen, um gewissermaßen eine Röhre zu bilden, wie wenn man nach einem entfernten Gegenstande sehen will, aber so, daß die Nadel sich gerade in der Mitte befindet und das Instrument durchaus unberührt bleibt. Nach kurzer Zeit wird der Papierstreifen erzittern und zulezt, in der Richtung von der Spitze des Mittelfingers aus nach dem Daumen zu, ziemlich schnell umkreisen. Was bestimmt nun den Papierstreifen zu diesem Kreislaufe? Etwa der thierische Magnetismus? ein feines Nervenfluidum? Nein, keineswegs! Den Geheimnißkrämern zum Troste erklärt sich die Erscheinung ganz einfach und leicht auf folgende Weise: Durch die den Apparat umgebende Hand wird die zwischen beiden befindliche Luft erwärmt und ausgedehnt, die darüber befindliche kältere und schwere Luft sinkt, dem allbekannten Naturgesetze gemäß, nach unten, treibt die leichtere aus der hohlen Hand und verursacht so, indem dies, so lange die Hand das Instrument umgiebt, fortwährend geschieht, einen Luftzug, welcher den Papierstreifen tanzen macht.

Inserate.

Wesentliche Sitzung des Gemeinderathes.

Freitag den 1. Juli
851) **Morgens 8 Uhr.**

850) **Bekanntmachung.**

In Folge des hohen Minist. Reser. d. 13. Oktbr. 1851 u. auf Verfügung der Königl. Regierung zu Liegnitz, d. 27. Mai u. resp. d. 5. Juni 1852 sind in der Stadt Grünberg die Barbieri Wiermann, Fiedler, König u. Weber, und in der Stadt Saabor der Barbier Mielas als Heildiener und Chirurgen-Gehilfen geprüft und nach überstandener Prüfung in dieser Eigenschaft und mit der Maaßgabe concessionirt, daß sie sowohl die Krankenpflege, als auch die sogen. kleine Chirurgie, nämlich Aderlassen, Schröpfen, Blutegelsehen, Ausziehen der Zähne und ähnl., unter den hierüber erlassenen gesetzlichen Bestimmungen betreiben dürfen. Auf Antrag der genannten Chirurgen-Gehilfen wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß bis jetzt kein anderer Barbier des Kreises diese Concession erlangt hat,

und daß, wenn demnach ein nicht als Heildiener approbirter Barbier sich mit Verrichtung chirurgischer Leistungen befassen sollte, derselbe sich des Vergehens verbotener Puscherei schuldig macht und unnachsichtlich die gesetzliche Strafe zu erwarten hat.

Es werden daher die nicht concessio-nirten Barbieri ernstlich gewarnt, sich des ihnen nicht zustehenden Betriebes der kleinen Chirurgie, bei Vermeidung der strengsten Ahndung, zu enthalten; das hierbei interess. Publikum aber wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß bis jetzt nur die rr. Wiermann, Fiedler, König und Weber in Grünberg, und Mielas in Saabor die Berechtigung haben, chirurgische Ver-richtungen vorzunehmen.

Grünberg, den 15. Juni 1853.

Königl. Kreis-Physikat.

Dr. Wolff.



Ein brauchbarer **Kettenhund** ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes. (854)

Zum 1. Juli or. ist Johannisstr. Nr. 62 eine meublirte Stube zu vermieten.

Veteranen-Begräbnis-Berein.

Zu einer in Vereins-Angelegenheiten vorberathenden Conferenz werden die Vorstandsmitglieder zum **Sonntag den 3. Juli c. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr** in die Wohnung des unterzeichneten Vorstehers hiermit eingeladen.

Zugleich wird den sämtlichen Vereins-Mitgliedern zur Anzeige gebracht, daß die übliche Quartal-Versammlung am **Sonntag d. 10. Juli c. Nachmittags 2 Uhr** im gewöhnlichen Lokale stattfinden wird. (859)

Die Erheblichkeit der beizubringenden Vorlagen erfordert die möglichste Vollständigkeit der anwesenden Vereins-Mitglieder. Die am Erscheinen behinderten Mitglieder sind an die Beschlüsse der Mehrzahl der Anwesenden unwi-derrücklich gebunden.

Grünberg, den 30. Juni 1853,

Der Vorsteher.

Loewe, Lieut. a. D.

Mitleser zur **Boissischen** und zur **Nationalzeitung** werden gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. dieses Blattes. (853)

Donnerstag den 30. Juni
Abends 7 Uhr
Grosses Garten-Concert.
852) H. Künzel.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in
den drei Bergen ist so eben erschienen:

Städte-Ordnung

für
die sechs östlichen Provinzen der
Preussischen Monarchie.
d. d. 30. Mai 1853.

860) Preis 1¼ Sgr.
Ein Mitleser zum Publicisten kann
sich melden in der Exped. d. Blattes.

Weinverkauf bei:
Leinweber Vogel, Neustadt, 52r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 7. Juni. Königl. Kreis-Gerichts-
Kanzlei-Inspector Medard. Julius Alex
Zimmermann eine Tochter, Sophie Bertha
Antonie Christ. — Den 12. Tuchberei-
terges. Carl Heint. Schulz ein Sohn, Rob.
Julius Richard. — Den 16. Tuchscheer-
geselle Gottfr. Arlt ein S., Otto Moritz
Fritz. — Den 17. Schneidermstr. Joh.
Friedr. Carl Aug. Bürger in Heinersdorf
eine Tochter, Emilie Pauline Hulda. —
Den 22. Lehrer August Ad Liebr eine
tote Tochter. — Den 28. Neuhäusl. Joh.
Wilh. Becker in Krampe ein todtter Sohn.

Getraute.

Den 23. Juni. Jungges. Joh. Gottfr.
Schreck, Gärtner in Krampe, mit Jgfr.
Christ. Carol. Währ in Sawade. Meister
Aug. Reinh. Kube, Bürger u. Tuchsabrik.,
mit Pauline Ros. Dbst. — Den 28. Joh.
Christ. Schreck, Einw. in Kühnau, mit
Joh. Ernest. Kieger aus Lanßig.

Gestorbene.

Den 21. Juni. Verst. Maurerges. An-
dreas Benjamin Hampel Wwe., Anna
Elisab. geb. Löwe, 75 J. (Kopfschwind.)
Den 23. Kutschn. Joh. Gottl. Nam in
Krampe Tochter, Hanna Dorothea. Verst.
Bürg. u. Schuhmachermstr. Wilh. Kärgel
Wittve, Frieder. geb. Borwerk, 44 J. 5
M. 29 T. (Leberkrankheit.) — Den 25.
Lagearb Joh. Prüfer 51 J. (Schlagfluß.)
Den 26. Verst. Bauerausziigl. Johann
George Truler in Kühnau Wittve, Anna
Maria geb. Schulz, 66 J. 1 M. 15 T.
(Schlagfluß.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 6. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspredigt Herr Pastor Hart h.
Nachmittagspredigt Hr. Superintend. u. Pastor
prim. Wolff.

Mittwoch d. 6. Juli d. J. Vor-
mittags 10 Uhr,
sollen ein Bulle, 10 Kühe u. 2 Kälber 860)
beim Dom. Streidelsdorf, Gleim-
schen Antheils, meistbietend verkauft
werden. (859)

Wichtige Erscheinung.

So eben verließ die Presse und ist bei **W. Levysohn** in Grün-
berg in den drei Bergen vorrätzig zu finden: (855)

!! Die Epilepsie heilbar !!

Bewährtes Mittel gegen diese schwere Krankheit, womit schon mehr als „1000“ Personen
geholfen worden ist.
Aus den nachgelassenen Papieren des Hochwürdigten Herrn Johannes Hartmann, weiland
Pastor zu Rembscheidt. Preis 2 Thlr.

Der Geschwister Mangstreit,

über ihre wechselseitigen Vorzüge, Gedanken und Rathschläge, so wie über dasjenige, was in
dieser Zeit besonders Noth thut. In Umschlag 10 Sgr.

Kalender-Vertrieb.

Die unterzeichneten Preussischen Kalender-Verleger finden sich zu der
öffentlichen Mittheilung veranlasst, dass der Vertrieb von Kalendern, sowie das Sub-
scribenten-Sammeln durch Preussische Beamte gesetzlich unzulässig und von
der höchsten Behörde noch insbesondere durch das nachfolgende Ministerialrescript
vom 20. Januar d. J. streng untersagt ist. — Die Unterzeichneten werden daher le-
diglich durch die betreffenden Gewerbetreibenden ihre Kalender debittiren, und wenn
von anderer Seite Uebergriffe gegen die Anordnung des Herrn Ministers zu ihrer
Kenntniß kommen sollten, dieselben höheren Orts zur Untersuchung anzeigen
A. Bagel in Wesel. C. A. Eyraud in Neuhalbensleben. C. Flemming in
Glogau. M. Simion in Berlin. Eduard Trewendt in Breslau. Trowitzsch
& Sohn in Berlin. Vereinsbuchhandlung in Berlin.

(Copie.) In Verfolg des Circular-Erlasses vom 24. v. M. und Jahres, das Verbot
des Debits von Kalendern Seitens der Kreis- und andern Beamten betreffend,
mache ich auf Ansuchen der Königl. Kalender-Deputation das Königliche Ober-
Präsidium darauf aufmerksam, dass nicht blos der Debit von Kalen-
dern, sondern auch das Subscribenten-Sammeln für dieselben von Seiten
jener, wie überhaupt aller Beamten, sowohl mit Rücksicht auf deren
amtliche Stellung überhaupt, als auch nach den gesetzlichen Bestimmungen für
unzulässig zu erachten ist. (858)

Das Königliche Ober-Präsidium ersuche ich hiernach, die betreffenden Re-
gierungen gefälligst mit Anweisung zu versehen. — Berlin, den 20. Januar 1853.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage gez. von Manteuffel.

An sämtliche
Königl. Ober-Präsidien.

Messinaer Citronen und Apffel-
süßen empfiehlt
Ernst Theod. Franke. (861)

Bei C. F. Klinitz & Sohn in Mei-
ßen ist erschienen und bei **W. Levysohn** in
Grünberg in den drei Bergen vorrätzig:

Rechenknecht

zum
Handgebrauch
für

Tuchfabrikanten, Wollhändler
und
Deconomen.

857) Preis 7¼ Sgr.

Marktpreise.

	Grünberg, den 27. Juni.			Görlitz, den 23. Juni.		
	Höchster Preis	Niedrigster Preis	Mittl. Sgr. Pf.	Höchster Preis	Niedrigster Preis	Mittl. Sgr. Pf.
Weizen . . .	2 18	—	2 12	2 17	6 2	15 —
Roggen . . .	2 2	6	2 —	2 3	9 1	— —
Gerste große . . .	1 28	—	1 26	1 20	—	15 —
Gerste kleine . . .	1 17	—	1 15	—	—	— —
Hafer . . .	1 8	—	1 6	1 5	—	1 2 6
Erbsen . . .	2 3	—	2 1	2 7	6 2	— —
Hirse . . .	2 —	—	1 28	—	—	— —
Kartoffeln . . .	— 24	—	— 18	— 24	—	— 20
Heu . . .	— 20	—	— 18	—	—	— —
Stroh . . .	8 15	—	8 —	—	—	— —